

Konzeptionelle Orientierungshilfe

»Zwischen 13 und 17

Jugendliche in evangelischer
Jugend- und Konfirmandenarbeit«

Impressum

Herausgeber:

Amt für Jugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg
0911 4304-243; afj@ejb.de

Verantwortung und Textarbeit:

Reinhold Ostermann, Konzeptionsreferent im Amt für evangelische Jugendarbeit

Mitglieder des Arbeitskreises „Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit“

Auf der Landeskonzferenz der hauptberuflichen Jugendreferenten/-innen und der Dekanatsjugendpfarrer/-innen fand sich ein Arbeitskreis zusammen, der die Fragen zur Kooperation zwischen Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit aufgenommen und diese „Konzeptionelle Orientierungshilfe“ als Impulspapier erarbeitet hat.

Jürgen Brandmeyer	Dekanatsjugendreferent, Schwabach
Bernt M. Graßer	Gemeindepfarrer und Regionaljugendpfarrer, Nürnberg
Marion Hanek	Dekanatsjugendreferentin, Memmingen
Volker Napiletzki	Dekanatsjugendreferent, Bad Tölz und Mitarbeiter im Studienzentrum Josefstal
Felix Reuter	Gemeindepfarrer und Dekanatsjugendpfarrer, Landshut
Bianca Sindel	Jugendbildungsreferentin, Evang. Landjugend in Bayern, Pappenheim
Lena Sponner	Dekanatsjugendreferentin, Memmingen
Katharina von Wedel	Dekanatsjugendreferentin, Schweinfurt

Vorwort

Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit haben als Arbeitsfelder in unserer Evang.-Luth. Kirche in Bayern einen je eigenen Auftrag und eine eigene Arbeitsstruktur. Sie arbeiten mit Jugendlichen in unterschiedlicher Art und Weise. In den letzten zwei Jahrzehnten gab es eine Entwicklung, die beiden Arbeitsbereiche aufeinander zu beziehen. In der Jugendarbeit war die Sorge groß, was aus ihr wird, wenn die Energie einseitig in Richtung Konfirmandenarbeit verschoben wird.

Wir legen jetzt eine Bestandsaufnahme zum Zusammenwirken von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit vor. Sie zeigt Optionen der Zusammenarbeit auf, die von den Ideen getragen sind,

- die Praxis weiterzuentwickeln,
- die Jugendlichen ernst zu nehmen,
- im Zusammenwirken der zwei Arbeitsfelder „Win-Win-Situationen“ zu gestalten
- und das zentrale Jugendalter (zwischen 13 und 17 Jahren) als Ganzes in den Blick zu nehmen.

Dabei werden weiterentwickelte Formen von Jugendarbeit vorgestellt.

Die jetzt vorliegende konzeptionelle Orientierungshilfe „Zwischen 13 und 17 – Jugendliche in evangelischer Jugend- und Konfirmandenarbeit“ wurde vom Arbeitskreis „Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit“ der gemeinsamen Landeskonferenz der hauptberuflichen Jugendreferenten/-innen und der Dekanatsjugendpfarrer/-innen erarbeitet. Die Federführung übernahm dabei das Amt für evangelische Jugendarbeit durch Reinhold Ostermann, Referent für Konzeptionsentwicklung. In der Gruppe waren Mitarbeiter/-innen der Gemeinde- und Dekanats-ebene vertreten, die unterschiedliche Positionen zum Thema und verschiedene Arbeitsweisen in ihrer Praxis vor Ort repräsentieren. Beteiligt waren sowohl Pfarrer/-innen als auch Jugendreferenten/-innen verschiedener Berufsgruppen.

Mit dem Ergebnis dieses Konsensprozesses wollen wir Mut machen, offensiv und abgestimmt in beiden Arbeitsfeldern mit Jugendlichen zu arbeiten und kirchliches Leben zu gestalten.



Dr. Hans-Gerd Bauer
Landesjugendpfarrer

Inhaltsverzeichnis

1. Situation und Herausforderung	S. 5
2. Konzeptioneller Auftrag	S. 5
3. Ausgangsbeschreibungen	S. 7
4. Grundlagen des Verknüpfens	S. 14
5. Gestalten von Angeboten zur Stärkung von Übergängen in die Jugendarbeit	S. 17
6. Mitwirkende und Mitarbeitende und ihre Beteiligung	S. 26
7. Unterstützende Maßnahmen	S. 26
8. Standards sichern	S. 30
9. Anforderungen an die Landeskirche	S. 32
10. Themenindex	S. 33

Konzeptionelle Orientierungshilfe

„Zwischen 13 und 17 – Jugendliche in evangelischer Jugend- und Konfirmandenarbeit“

1. Situation und Herausforderung

In den letzten Jahren unterliegen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit konstruktiven Entwicklungsprozessen, die zum Teil von einer kontroversen Debatte über das Arbeitsverhältnis begleitet werden. In der Alltagspraxis haben sich Formen von Übergängen und Zusammenarbeit entwickelt. In der Debatte fällt auf, dass unterschiedliche Fragestellungen gleichzeitig behandelt werden. Diese Fragestellungen berühren strukturelle, pädagogische und personelle Ebenen. In den Diskussionen im Rahmen der Erarbeitung dieser Orientierungshilfe haben wir selbst die Erfahrung gemacht, wie wichtig es ist, diese Ebenen im konzeptionellen Prozess wahrzunehmen und nicht zu vermischen. Das nimmt die Schärfe aus der Debatte und macht entspanntes Arbeiten möglich. Nachfolgende Punkte spielen dabei eine Rolle:

- Arbeitsstrukturen und Verantwortlichkeiten in den jeweiligen Bereichen
- Arbeitskapazitäten der Hauptberuflichen in der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit und für die Jugendarbeit
- Arbeitskapazitäten und die Rolle der Pfarrerrinnen und Pfarrer für die Jugendarbeit in ihren Kirchengemeinden
- religionspädagogische Qualität der Konfirmandenarbeit, bzw. inhaltliche Qualität der Jugendarbeit
- Serviceangebote aus der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit
- jugendliche Konfi-Teamer und ihre Qualifizierung
- gelingende Übergänge aus der Konfirmandenarbeit in die Jugendarbeit
- etc.

Diese Fragen sind auf der Gemeinde- und Dekanatsbezirksebene jeweils konzeptionell zu klären. Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass beide Arbeitsfelder von dem Zusammenwirken profitieren und nicht begrifflich vermischt werden. Gemeinsame Ausgangsfrage ist:

„Wie soll die Arbeit mit Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren in der Gemeinde aussehen und welche Beiträge leisten Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit mit- und füreinander?“¹

2. Konzeptioneller Auftrag

Auf der Grundlage dieser Ausgangssituation will die vorliegende konzeptionelle Orientierungshilfe einen Beitrag leisten zur konstruktiven Zusammenarbeit der jeweils Handelnden vor Ort in der Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit. **Diese zwei Arbeitsfelder kommen aus jeweils anderen Ursprüngen.** Sie haben in den letzten Jahren eine Nähe entwickelt, denn es sind im Alter zwischen 13 und 14 dieselben Jugendlichen, die in den zwei Dimensionen Kontakt zur evangelischen Kirche haben können.

¹ Wichtige Aussagen sind im Text – auch zusammenfassend – in der Farbe Blau gekennzeichnet.

„Vor Ort“ meint den konkreten Ort, an dem mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird. Das ist in der Regel die Kirchengemeinde. In der Jugendarbeit ist ein Großteil der hauptberuflichen Arbeitskräfte zur Ergänzung und Unterstützung auf Dekanatsebene angesiedelt.

Es ist bekannt, dass Jugendliche in der Pubertät zwischen 13 und 17 Jahren einen persönlichen Entwicklungsprozess durchlaufen, in dem Fragen der Sinn- und Glaubensfindung sowie die Entwicklung von tragfähigen Lebens- und Gestaltungsbildern eine besondere Rolle spielen. Forschungen aus dem Bereich der Neurobiologie bestätigen dies. Grundsätzlich sind Jugendliche in diesem Lebensabschnitt so zu begleiten und zu beteiligen, dass sie als eigene Persönlichkeiten ernst genommen werden und Bildungs- und Erfahrungsprozesse unter ihrer Mitwirkung gestaltet werden.

Vor diesem Hintergrund wird grundsätzlich angeregt, den **Lebensabschnitt Heranwachsender zwischen 13 und 17 Jahren** in der Jugendarbeit **konzeptionell als einen zu denken**. In diesem Rahmen ist der Konfirmandenarbeit und auch der Jugendarbeit eine Rolle, Funktion und Aufgabe zu geben und diese mit zu bedenken. Aus dem üblichen Alter der Konfirmandinnen und Konfirmanden ergibt sich eine notwendige Gestaltungsaufgabe für die Übergänge aus der Arbeit mit Kindern in die Konfirmandenarbeit und aus der Konfirmandenarbeit in die Jugendarbeit. Die Verantwortlichkeiten bleiben dabei in den jeweiligen Arbeitsfeldern. Diese Verantwortlichkeiten und Arbeitsaufträge sind oft in einer handelnden Person vereint. **Beide Felder Kinder- und Jugendarbeit sowie Konfirmandenarbeit sind in die Verantwortung der Kirchengemeinden gelegt.**

Graphisch kann dies so dargestellt werden:

1. Konzeptmodell: Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Jugendarbeit mit
Kindern / Jungschar →

Jugendarbeit
mit Jugendlichen →

10----->/11----->/12----->/13----->/14----->/15----->/16----->/17----->/18 Jahre

Die Verantwortlichen und Handelnden denken in ihrem Rahmen.

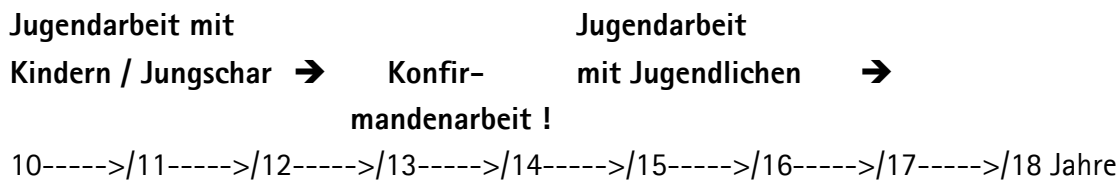
2. Konzeptmodell: Konfirmandenarbeit

**Konfir-
mandenarbeit !**

10----->/11----->/12----->/13----->/14----->/15----->/16----->/17----->/18 Jahre

Die Verantwortlichen und Handelnden denken ebenso in ihrem Rahmen.

3. Konzepte integriert denken: Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen



Die Verantwortlichen und Handelnden denken die Arbeitsfelder zusammen und gestalten die Übergänge bewusst in einem integrierten Gemeindeentwicklungskonzept.

Die konkrete Konzeptionierung und Realisierung liegt bei den Handelnden vor Ort und hängt von den dort vorhandenen Gegebenheiten und Ressourcen ab. Dazu gehört auch der Wille, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Grundauftrag der Gemeindearbeit bewusst zu gestalten. Beide Arbeitsfelder sind zum Wohle einer gesamtkirchlichen Entwicklung gleichermaßen zu fördern und im Blick zu behalten. Es geht um ein gerechtes Aushandeln ohne Anweisung und Verluste. Dazu will diese Orientierungshilfe Denkanstöße geben.

3. Ausgangsbeschreibungen

Evangelische Jugendarbeit

Evangelische Jugendarbeit versteht sich, geprägt durch die Geschichte, immer als Arbeitsfeld in der Gemeindeentwicklung, dem Gemeindeaufbau bzw. der Gemeindepädagogik innerhalb der Kirche. Zugleich ist sie in Struktur, Form und Inhalten als Jugendverband² „Evangelische Jugend“ in der Gemeinde und auf den anderen Ebenen der Kirche³ organisiert. Darüber hinaus hat dieser Jugendverband andere evangelische Jugendverbände eigener Prägung als Mitglieder, die ggf. evangelische Jugendarbeit vor Ort gestalten:

- CJB Christlicher Jugendbund in Bayern
- CVJM Christlicher Verein Junger Menschen in Bayern
- EC Bayerischer Jugendbund „Entschieden für Christus“
- EJSA Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern
- ELJ Evangelische Landjugend in Bayern
- VCP Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder – Land Bayern

Evangelische Jugendarbeit ist in ihren Arbeitsformen und Formaten auf Gemeindeebene breiter und vielfältiger geworden. Die Dekanatsbene versteht sich hier als Ergänzung und hat unterstützende und vernetzende Funktion für die Gemeinden. Die Dekanatsjugendstellen bzw. Dekanatsjugendwerke unterstützen begleitend die Kirchengemeinden bei der Etablierung von Jugendarbeit.

² Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit sind definiert in: Sozialgesetzbuch VIII: Kinder- und Jugendhilfegesetz, §11 und §12

³ Rechtssammlung der ELKB Nr. 901 „Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern“

Klassische Arbeitsformen, die auch die Arbeit mit Kindern (Jungscharen) umfasst, sind:

- Kinder- und Jugendgruppen mit Programm
- Offene Treffs
- Freizeiten und Camps in unterschiedlicher Form
- Jugendbildung und Mitarbeiterbildung
- Jugendtage und Jugendgottesdienste
- Projektarbeit
- Veranstaltungen und Aktionen
- Erlebnispädagogik
- Jugendbibelkurse

Neu hinzugekommen sind:

- Projektorientierte Gruppen / Aktivgruppen
- Traineeprogramme in unterschiedlichen Formen
- Jugendkirchen und Jugendgemeinden

In all diesen Formen werden mit vielfältigen Methoden unterschiedlichste Themen behandelt, die sich aus dem jeweiligen Arbeitszusammenhang mit den Beteiligten ergeben:

- persönliche, gesellschaftliche, politische, christliche, ethische und pädagogische Themen
- Glaubensfragen sowie Themen und Inhalte zur Glaubensvermittlung
- Freizeitgestaltungen mit spielerischen, sportlichen, musisch-kulturellen und anderen Formen
- geselliges und gemeinschaftliches Zusammensein

Die Qualität⁴ der evangelischen Jugendarbeit ist gekennzeichnet durch:

- reflektierte und weiterentwickelte Formen und Erfahrungen
- Flexibilität und Innovation
- gesellschaftliche Orientierung
- Rückbindung an das Evangelium

Wesentliche Merkmale jeder Jugendarbeit sind Freiwilligkeit und Beteiligung (Partizipation).

Darin drücken sich zwei weitere Qualitäten aus:

- Wenn Jugendliche jederzeit ein gestaltetes Angebot der Jugendarbeit verlassen können, stimmen sie damit über die persönliche Attraktivität des Angebotes aus ihrer Perspektive ab.
- Dabei spielt es eine Rolle, ob in der Gestaltung und Durchführung des Angebotes Jugendliche eine innere Beteiligung (eine intrinsische Motivation) entwickeln, die eine weitere Stufe in formalen Beteiligungsformen findet.

Die Kirchengemeindeordnung⁵ formuliert unter 21.8, dass Jugendarbeit die Erkenntnis der diakonischen und missionarischen Aufgaben der Gemeinde als Teil des Gemeindelebens vertieft.

⁴ Siehe: Jugendarbeit in der ELKB – Voraussetzung für Qualität – Anforderung an ihr Profil, Nürnberg 2000

⁵ Rechtssammlung der ELKB Nr. 300, Kirchengemeindeordnung der ELKB

Hier lebt ein Gedanke, der davon ausgeht, dass konfirmierte Jugendliche junge Gemeinde sind und damit Gemeindeleben gestalten. Darin ist eingeschlossen, dass sie, wie alle anderen Gemeindeglieder, im Glauben weiterwachsen.

So ist **Jugendarbeit ein bedeutsamer Ort informeller Bildung**, d. h. ungeplanter und nicht intendierter Bildungsprozesse, die sich ständig im gemeinsamen selbst gesteuerten Leben und Tun ereignen. Sie setzt **ebenso** Schwerpunkte **im Bereich formeller Bildung**, d. h. im Bereich geplanter Bildungsprozesse, die organisiert und mit Bildungsintentionen verbunden sind, die einen Angebotscharakter haben.⁶ **Jugendliche verfolgen** in den Angeboten **ihre eigenen Interessen**, die die Wirklichkeit der Evangelischen Jugend wesentlich bestimmen. Als jugendzentrierter Raum bietet Jugendarbeit Gelegenheitsstrukturen, die von Jugendlichen und Mitarbeitenden als Anlässe für informelle und nichtformale Bildungsprozesse genutzt werden.⁷

Dies findet sich in der Grundformulierung in der Ordnung der Evangelischen Jugendarbeit wieder:

„Das gemeinsame Ziel ihrer Arbeit besteht darin, als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium von Jesus Christus den jungen Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu bezeugen.“⁸

Konfirmierende Arbeit mit Jugendlichen

In den westdeutschen Bundesländern gilt bei den Mitgliedern der Evangelischen Kirchen noch die Konvention, dass Jugendliche sich konfirmieren lassen.⁹ In den letzten zwei Jahrzehnten unterliegt diese Arbeit mit den Jugendlichen zur Vorbereitung auf die Konfirmation einem Transformationsprozess: Vom Konfirmandenunterricht zur Konfirmandenarbeit bis hin zum Konzept der Konfirmationsarbeit. Vor Ort in den Kirchengemeinden, die das Gestaltungsrecht dieser Arbeit haben, ist es zu einer großen Vielfalt und „Verbuntung“¹⁰ in Konzepten und Formen gekommen. Ebenso gibt es weiterhin die Form des Konfirmandenunterrichtes, der sich an klassischen Unterrichtsformen aus dem schulischen Kontext zur Wissensvermittlung orientiert. Die Ordnung für die Konfirmandenarbeit „Mit Jugendlichen glauben und leben“¹¹ aus dem Jahr 1998 hat einen weitreichenden Entwicklungsschub bewirkt, der durch neue Vermittlungsformen und Beteiligung von Jugendlichen und Erwachsenen an der Arbeit geprägt ist. Formen und Methoden aus der Jugendarbeit sind in die Konfirmandenarbeit eingewandert und haben dazu beigetragen, sie zu beleben und zu verändern. Die Landesjugendkammer hat in der Anfangsphase dieses Erneuerungsprozesses mit dem noch gültigen Beschluss „Mit Jugendlichen leben

⁶ Siehe: Bundesjugendkuratorium: Streitschrift „Zukunftsfähigkeit sichern! – Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe“, Berlin 2001, Seite 23

⁷ Siehe: Beschluss der aeJ-Vollversammlung 2/2003 „Evang. Jugend bildet – Zur Bedeutung von Bildung in der Evangelischen Jugend“

⁸ Rechtssammlung der ELKB Nr. 901 „Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern“, I. Abschnitt, Nr. 1,1

⁹ Es ist zu beobachten, dass in großstädtischen Räumen und in Gebieten mit evangelischen Christen in extremer Diaspora, die Anmeldezahlen rückläufig sind und damit deutlich unter den gemeldeten Mitgliedszahlen dieser Altersstufe.

¹⁰ Der katholische Kirchensoziologe und Theologe Paul M. Zulehner benutzt den Begriff der „Verbuntung“ für die religiösen Lebenswelten von Menschen und die kirchlichen Angebote, siehe: „Verbuntung – Kirchen im weltanschaulichen Pluralismus“, Schwabenverlag, Ostfildern 2011

¹¹ Rechtssammlung der ELKB Nr. 212, Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen in der ELKB

und glauben“¹² diesen Prozess unter der Perspektive der Gleichrangigkeit der Arbeitsfelder befördert.

Neue konzeptionelle Überlegungen finden in dem [Begriff der Konfirmationsarbeit](#) ihren Ausdruck. [Dieser beschreibt, dass christliches religiöses Lernen ein Prozess ist, der in dieser Lernphase intensiv gestaltet wird, aber kein Ende findet.](#)

Auch wenn die gesellschaftliche und familiäre Konvention die Konfirmandenarbeit mitträgt, ist sie in der Praxis eine freiwillige Selbstverpflichtung auf Zeit.

Die Kirchengemeindeordnung¹³ ordnet das Arbeitsfeld Konfirmandenarbeit unter 21.2 den „Maßnahmen zur Sicherung und Förderung der kirchlichen Unterweisung“ zu, auch wenn dieses Arbeitsfeld sich deutlich weiterentwickelt hat. [Diese Wurzeln in der Katechese finden sich im strukturierten Bildungsgeschehen mit der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und der Erweiterung von Wissen und Kompetenzen wieder.](#) Lernen wird dabei umfassend verstanden als Wahrnehmen und Kennen, Erleben und Verstehen, Handeln, Gestalten und Teilhaben. Es werden formelle Bildungsprozesse mit informellen kombiniert.

Inhalte und Themen werden so gestaltet, dass [„christlicher Glaube wachsen kann](#), wenn das Evangelium mit der Situation der Jugendlichen in Zusammenhang gebracht und als Befreiung und Orientierung erlebt wird. Deshalb sind die Lebenswelt, die Erfahrungen und die Fragen der Konfirmanden und Konfirmandinnen Ausgangs- und Zielpunkt aller zu behandelnden Inhalte und Themen.

Taufe, Abendmahl, Beichte, Glaubensbekenntnis, Gebet, Gebote und Feste des Kirchenjahres sollen den Konfirmanden und Konfirmandinnen als Antwort und Angebot des christlichen Glaubens auf zentrale Lebensfragen begegnen und sind feste Bestandteile der Konfirmandenarbeit. Auf einem Lernweg, der geprägt ist von den Vorstellungen, Fragen und Interessen der Konfirmanden und Konfirmandinnen und von den Themen, Fragen und Antworten des christlichen Glaubens, sollen sich die Konfirmanden und Konfirmandinnen das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, den Auftrag zur Taufe, die Einsetzungsworte zum Abendmahl und ein bis drei Psalmen aneignen und einüben. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen können weitere Texte aus Bibel und Gesangbuch, ältere und neuere Lieder und Gebete kennenlernen und dabei auch lernen, mit Bibel und Gesangbuch umzugehen. Sie sollen diese Inhalte in Andachten und Gottesdiensten im Ablauf und bei den Festen des Kirchenjahres, in Tauf-, Abendmahls- und Beichtfeiern einüben und damit deren Bedeutung für die Praxis christlichen Glaubens erleben. Gottesdienst, diakonisches Handeln und gemeinsames Leben sollen erlebt und bedacht werden.“¹⁴

In der Konfirmandenarbeit sind unterschiedlichste Angebots- und Arbeitsformen anzutreffen:

- Konfi 3/8: Konfirmandenarbeit in der 3. und 8. Jahrgangsstufe
- Einjährige Konfirmandenzeit in wöchentlicher, zweiwöchiger oder monatlicher Form
- Zweijährige Präparanden- und Konfirmandenzeit

¹² Landesjugendkammer: „Mit Jugendlichen leben und glauben – Arbeitsfelder profilieren – Schnittstellen wahrnehmen“, Nürnberg 1998

¹³ Rechtssammlung der ELKB Nr. 300, Kirchengemeindeordnung der ELKB

¹⁴ Rechtssammlung der ELKB Nr. 212, Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen in der ELKB, Seite 13-15

- Konfi-Camp zu Beginn, während oder nach der Konfirmandenzeit – Wochenendform bzw. Wochenform, Konfi-Tage, Konfi-Freizeiten, Konfi-Aktionen, Gemeindepraktikum, etc.
- Arbeit mit Konfi-Teamern und ehrenamtlichen Mitarbeitenden

Handelnde Ebenen und Personen

Mitarbeitende in der Jugendarbeit sehen sich oft Erwartungen ausgesetzt, die die unterschiedlichen Ebenen und Zuständigkeiten vermischen. Zu differenzieren sind:

Gemeindeebene

Die Konfirmandenarbeit ist in unserer Landeskirche auf der Ebene der Kirchengemeinden verantwort¹⁵. Deshalb liegt die Verantwortung für die Konfirmandenarbeit bei den Gemeindepfarrern und Gemeindepfarrerinnen im Zusammenwirken mit dem Kirchenvorstand. Ist eine hauptberufliche theologisch-pädagogische Fachkraft in einer Kirchengemeinde vorhanden, werden zwischen Kirchenvorstand und Dekanatsausschuss die Arbeitsschwerpunkte für die hauptberufliche Kraft festgelegt. Diese können in der Konfirmandenarbeit und in der Jugendarbeit mit dem Ziel einer besseren Kooperation liegen.

Jugendarbeit ist in unserer Landeskirche als unverzichtbare Arbeitsform ebenfalls auf der Ebene der Kirchengemeinde vorgesehen¹⁶. Mit ihren unterschiedlichen Formen, Themen und Methoden werden Angebote für die unterschiedlichen Altersgruppen zwischen 6 und 27 Jahren gestaltet. Die Gestaltung liegt bei Pfarrerinnen und Pfarrern und bei hauptberuflich sowie ehrenamtlich Mitarbeitenden. Der Kirchenvorstand beruft eine Jugendbeauftragte bzw. einen Jugendbeauftragten aus seinen Reihen.¹⁷ Mitarbeiterkreis und Jugendausschuss sind die Arbeits- und Entscheidungsgremien.

Auf der Gemeindeebene gibt es für die Arbeitsfelder

- Konfi-Teamer, die als Tutoren, Mentoren, Helfende, usw. in der Konfirmandenarbeit mitwirken,
- jugendliche Ehrenamtliche, die in der Konfirmandenarbeit mitarbeiten und mitgestalten,
- jugendliche Ehrenamtliche, die in der Jugendarbeit mitarbeiten und mitgestalten und ggf. dabei auch in Verknüpfungsangeboten engagiert sind,
- erwachsene Ehrenamtliche, die in der Konfirmandenarbeit mitarbeiten und mitgestalten,
- erwachsene Ehrenamtliche, die in der Jugendarbeit Begleitungs-, Leitungs- und Unterstützungsaufgaben übernommen haben.

Dekanatsbezirksebene

Auf Dekanatsebene wird im Pfarrkapitel eine Beauftragte bzw. ein Beauftragter für die Konfirmandenarbeit benannt, damit das Thema der Konfirmandenarbeit eine personelle Anbindung hat.

¹⁵ Rechtssammlung der ELKB Nr. 212

¹⁶ Rechtssammlung der ELKB Nr. 901 „Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern“

¹⁷ Rechtssammlung der ELKB Nr. 300 Kirchengemeindeordnung, hier §47 „Besondere Arbeitsgebiete einzelner Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen“, in Verbindung mit §21,8

Aufgaben der Beauftragten sind:

- Weitergabe von Informationen und Entwicklung im Arbeitsfeld
- Koordination von gemeinsamen Aktivitäten der Konfirmandenarbeit der Kirchengemeinden
- Ansprechpartner im Pfarrkapitel für den Themenbereich Konfirmandenarbeit

Die **evangelische Jugendarbeit auf Dekanats Ebene** engagiert sich mit hauptberuflichen Mitarbeitenden, Dekanatsjugendpfarrerinnen und -pfarrern sowie ehrenamtlich Mitarbeitenden für die evangelische Jugendarbeit auf Gemeinde- und Dekanats Ebene (Ergänzungsauftrag). **Sie hat den Auftrag, die Gemeinden bei der Planung und Etablierung von Jugendarbeit zu unterstützen.**

Der Dekanatsjugendkonvent ist die Vertretung der ehrenamtlichen Jugendlichen. Die Dekanatsjugendkammer entscheidet über Konzeption und Arbeitsschwerpunkte der Jugendarbeit.

Eine der Grundaufgaben ist die Aus- und Fortbildung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Jugendarbeit. Hierzu zählt in besonderer Weise die Grundkursarbeit mit der Qualifizierung zur ehrenamtlichen Jugendleiterin bzw. zum Jugendleiter, welche dann in der Lage sind, selbstständig Programme, Projekte oder Aktionen mit Kindern oder Jugendlichen durchzuführen, Themen mit ihnen zu bearbeiten und in Gruppen und Teams die pädagogische Leitung zu übernehmen. Mit 16 Jahren erhalten die Absolventinnen und Absolventen dieser Ausbildung und nach dem Besuch eines „Erste-Hilfe-Kurses“ die Jugendleitercard (JuLeiCa).

Viele Dekanatsbezirke bieten darüber hinaus Qualifizierungsangebote für 14- bis 15-jährige Konfi-Teamer an, die auf der Ebene der Persönlichkeitsbildung angesiedelt sind.¹⁸

Verbände eigener Prägung

Die **Mitgliedsverbände** eigener Prägung arbeiten mit ihren Gliederungen vor Ort. Sie **sind Partner der Jugendarbeit auf der Gemeindeebene**. Sie leiten und verantworten ihre Jugendarbeit selbst. Sie gestalten in der Regel Gruppenarbeit und Aktivitäten, zu denen sie konfirmierte Jugendliche einladen. Dafür bedarf es Kontakte und konzeptionelle Absprachen, damit die Übergänge gelingen können. Einige Verbände bieten landeszentral oder auf regionaler Ebene Folgendes an:

- Jugendbund „Entschieden für Christus“ und Christlichen Jugendbund in Bayern: Konfi-Camps oder Konfi-Freizeiten
- Christlicher Verein Junger Menschen in Bayern: „Konfi-Castle“, als eine besondere Form eines Konfi-Camps mit missionarischer Ausprägung auf der Burg Wernfels
- Evangelische Landjugend in Bayern: „Chabba-Projekt“ für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, gestaltet als „Startplattform“ von evangelischer Jugendarbeit in Dörfern und insbesondere von Landjugendarbeit

Ziel der Verbände ist es, ihre Jugendarbeit vorzustellen, um **Übergänge in die Jugendarbeit vor Ort zu ermöglichen und zu organisieren**. Dazu gehört es auch, als Service für die Kirchengemeinden einen inhaltlich-thematischen Beitrag zur Gestaltung der Konfirmandenzeit zu leisten.

¹⁸ Siehe dazu unter Punkt 5: Trainee, Start-Up und Orientierungskurs zur Qualifikation von Konfi-Teamern und Mitarbeitenden in der Jugendarbeit, S. 19

Arbeitsfelder und Zielgruppe

Durch die Ökonomisierung vieler Gesellschaftsbereiche hat sich in den letzten Jahren bei der Beschreibung von (auch kirchlichen) Angeboten ein Zielgruppenbegriff durchgesetzt. Wichtig und richtig ist, dass es eine Zielgruppe der 13- bis 17-jährigen Jugendlichen gibt. Nicht jede Arbeit mit der Zielgruppe Jugendliche ist Jugendarbeit, da Jugendarbeit eine eigene spezifische Wurzel hat.

In den Rahmungen des Staates und der Arbeit zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteuren (und damit auch der Kirchen und ihrer Jugendarbeit) gibt es auf der Struktur- und Handlungsebene den Begriff von Arbeits- oder Handlungsfeldern. [Jugendarbeit ist ein Arbeitsfeldbegriff](#) (siehe Fußnote 2). So haben wir in kirchlicher Arbeit für und mit Kindern und Jugendlichen mehrere Arbeitsfelder eigener Ordnung bzw. Formen:

- Kindergottesdienst mit Kinderbibelwochen und Kinderbibeltagen (Arbeit mit der Zielgruppe Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren)
- Konfirmandenarbeit (Arbeit mit der Zielgruppe Jugendliche in der Regel im Alter zwischen 13 und 14 Jahren)
- Jugendarbeit (Arbeit mit der Zielgruppe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 27 Jahren)
- Schule, hier ist der Religionsunterricht mitverantwortet durch die evangelische Kirche (Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Schulalter)

Selbst wenn in der Konfirmandenarbeit inzwischen mit Formen, die ursprünglich in der Jugendarbeit beheimatet waren, gearbeitet wird, wird sie dadurch nicht zur Jugendarbeit.

Entwicklungen und Beobachtungen

In vielen Gemeinden der Evang.-Luth. Kirche in Bayern gibt es nach der Konfirmation wenig oder keine Jugendarbeit für die Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen mehr. Diese Entwicklung hat dazu geführt, oft auch Konfirmandenarbeit als Jugendarbeit zu bezeichnen. Dadurch wird der Eigen- oder Fremderwartungsdruck nach Jugendarbeit kompensiert.

Konstruktiv und gut ist es, wenn in der Konfirmandenarbeit mit offenen Formen, prozess- und subjektorientiert gearbeitet wird. Dies sind pädagogische Grundsätze, die in der Arbeit mit Jugendlichen eher zum Erfolg führen. [Durch gute Religionspädagogik wird Konfirmandenarbeit jedoch nicht zur Jugendarbeit, denn das Ziel der Kasualie „Konfirmation“ als Marker in der Biografie von jungen Menschen bleibt bestehen.](#) Dies ändert sich auch nicht dadurch, dass mitwirkende Jugendliche in der Konfirmandenarbeit ihr Engagement oft als Jugendarbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden verstehen.

Zu beobachten ist zudem eine gewisse Hilflosigkeit oder Überforderung in den Gemeinden, wie Jugendarbeit unter den heutigen Bedingungen gestaltet und praktisch umgesetzt werden kann. Die eigentliche Frage, die hier vorliegt, ist die Frage nach den (fehlenden) Ressourcen und Möglichkeiten, Jugendarbeit vor Ort nach der Konfirmation gestalten zu können. (Die Landeskirche stellt vielen Kirchengemeinden kein gesondertes Personal neben den Pfarrerinnen und Pfarrern zur Gestaltung von Jugendarbeit zur Verfügung.)

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich: Es braucht positive Erfahrungen und Bilder sowie praktische Anleitung zur Gestaltung der Jugendarbeit in den Gemeinden unter den Bedingungen der heutigen Zeit. Dies ist durch Kooperation aller Verantwortlichen in der Konfirmanden-, Jugend- und Gemeindegarbeit auf Augenhöhe unter Beteiligung von Jugendlichen und Erwachsenen möglich.

4. Grundlagen des Verknüpfens

Konfirmierendes Handeln und verknüpfende Nähe

Vor dem entwicklungspsychologischen Hintergrund, dass **religiöse Sozialisation von Jugendlichen nicht mit 14 Jahren abgeschlossen ist**, sondern Einstellungen zu Sinn, Glauben, Ethik und Werten sowie Lebensbilder sich bis ins 17. oder 18. Lebensjahr grundsätzlich ausprägen, können Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit als „Konfirmierendes Handeln“ im ursprünglichen Wortsinne verstanden werden: Im Glauben wachsen und fester werden. **Dafür braucht es Verzahnungen und Übergänge zwischen diesen beiden Arbeitsfeldern**. Das Mitwirken von Jugendlichen

- in Aktivitäten der Konfirmandenarbeit,
- in Aktivitäten der Jugendarbeit für Konfirmanden,
- in Jugendarbeitsaktivitäten

führt zu Berührungen und Nähe der Arbeitsfelder.

Kooperationsgewinne und Chancen

Es gibt gute Gründe für die Gestaltung von Übergängen aus der Konfirmandenarbeit in die Jugendarbeit¹⁹:

- *Nachwuchsgewinnung*

Über 90% der evangelischen Jugendlichen lassen sich konfirmieren. Das ist eine große Anzahl Jugendlicher, die in evangelische Jugendarbeit eingeladen werden können. In der Konfirmandenzeit haben die Jugendlichen die Möglichkeit, die Gemeinde kennenzulernen und hoffentlich auch die Jugendarbeit. Die Konfirmandenzeit ist eine Chance, mit fast allen Jugendlichen aus einem Jahrgang in Kontakt zu kommen und ihnen die Attraktivität der Jugendarbeit näher zu bringen. Das schließt Möglichkeiten zur Mitwirkung und zur Mitarbeit ein.

- *Milieuübergreifende Arbeit*

Die Tatsache, dass fast alle evangelischen Jugendlichen aus einem Jahrgang an der Konfirmandenarbeit teilnehmen, führt dazu, dass es wahrscheinlich das kirchliche Handlungsfeld mit der größten Milieubreite ist. Während die Jugendarbeit oft durch wenige Milieugruppen dominiert ist, können Hauptberufliche und Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit auch Jugendlichen aus Milieus begegnen, mit denen sie sonst wenig oder gar nichts zu tun haben. Das erweitert den Horizont und fordert heraus, die Angebote der Jugendarbeit auf produktive Weise milieuhoffener weiterzuentwickeln, sich mit Fragen von Ausgrenzung und

¹⁹ Inspiriert aus: „Gut verknüpft! – Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit“, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck – Referat Kinder- und Jugendarbeit, Kassel 2014

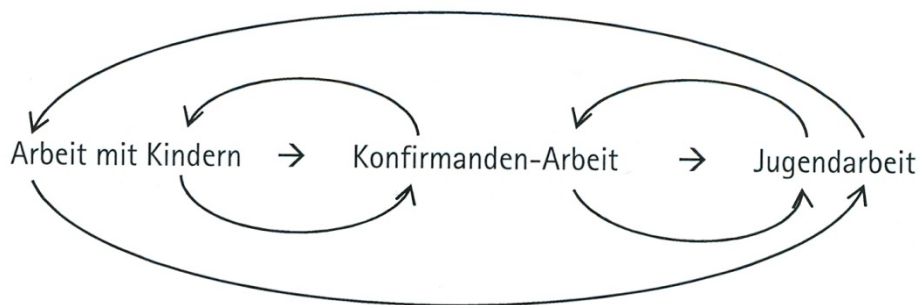
Motivation zu beschäftigen und mit den Jugendlichen für sie attraktive Angebote zu gestalten.

– *Kontinuität aus der Arbeit mit Kindern in die Jugendarbeit*

Die Jugendarbeit ist in der Regel mit der Arbeit mit Kindern verbunden: Praktisch bedeutet das, dass in der Jugendarbeit aktive Jugendliche zum Teil schon eine „Karriere“ als Kindergruppen-Kind hinter sich haben. Hauptberufliche verantworten Kinder- und Jugendarbeit als Ganzes und ehrenamtliche Jugendliche arbeiten in Kindergruppen/Jungscharen, Kinderaktivitäten und Kinderfreizeiten mit. Zwischen diesen Bereichen liegt die ein- bis zweijährige Konfirmandenarbeit (ggf. incl. Präparandenzeit). So kann es sinnvoll sein, einen Übergang aus der Arbeit mit Kindern in die Konfirmandenzeit und aus der Konfirmandenzeit in die Jugendarbeit zu gestalten und damit mit den Heranwachsenden in Kontakt zu bleiben und sie weiter zu begleiten. Die positiven Erfahrungen von Kindern können dann zu einem Motivationsfaktor für die Jugendarbeit werden.

In einem konzeptionellen Bild sieht das wie folgt aus:

Heranwachsende gehen einen biografischen Weg von der Arbeit mit Kindern über die Konfirmandenarbeit hin zur Jugendarbeit. In und aus der Jugendarbeit engagieren sich dann Jugendliche in den Gruppen und Aktivitäten für Kinder, Konfirmanden und Jugendliche.



In so einem Konzept werden Übergänge durch strukturelle und persönliche Zusammenhänge ermöglicht und gefördert.

– *Religionspädagogische Impulse*


Religionspädagogische Inhalte spielen in der Konfirmandenarbeit eine große Rolle. In vielen Gemeinden sind innovative Formen entstanden, religiöse Inhalte zu thematisieren und jugendgemäße Spiritualität zu leben. Von der Begegnung damit kann die Jugendarbeit wertvolle Impulse für die eigene Arbeit mitnehmen.


Im Nachfolgenden wird ein konzeptionelles Grundbild für das Arbeitsverhältnis entwickelt²⁰.


²⁰ Siehe: "Das Verhältnis der beiden Arbeitsbereiche", in: Achim Großer, Karin Schlenker-Gutbrod, „verknüpfen“ Jugend- und Konfirmandenarbeit, Buch+Musik, Stuttgart 2006, Kapitel 2.2.1

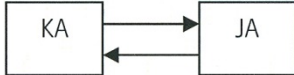
Verschiedene Formen vom Dienstleister über die Zusammenarbeit zur Verknüpfung werden dargestellt:

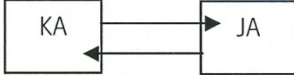
- *Ist die Konfirmandenarbeit Dienstleister für die Jugendarbeit?*
Die Konfirmandenarbeit ordnet sich der Jugendarbeit unter.



- *Ist die Jugendarbeit Dienstleister für die Konfirmandenarbeit?*
Die Jugendarbeit ordnet sich der Konfirmandenarbeit unter.


- *Beide Arbeitsfelder haben Stärken und eigene Aufgaben*


- *Wir wollen Zusammenarbeit*
Jeder Bereich bleibt eigenständig, bewegt sich aber einen Schritt auf den anderen zu.


- *Zusammenarbeit von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit:*
Jeder Bereich profitiert vom anderen und färbt ab.


- *Verknüpfung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit:*
Ziel: Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit wollen eine Brücke bauen: „Gemeinsamer Wind der Veränderung“, sowie gestalten von Win-Win-Situationen.



Das konzeptionelle und praktische Arbeitsziel sollte die Verknüpfung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit sein, die zu einer wirklichen Win-Win-Situation führt.

Grenzen und Gefahren einer Verknüpfung

In der Praxis vor Ort hat das Engagement der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit zu einem überbordenden Arbeitsschwerpunkt im Jahresplan der Jugendarbeit geführt: Konfi-Camp, Konfi-Cup und Konfi-Tage sind Highlights für die Konfirmandinnen und Konfirmanden. Im Konfirmandenjahr wird ein Feuerwerk an tollen Veranstaltungen als Events abgebrannt. (Siehe Anmerkung 11) Doch gleichzeitig führt das oft zu einem Ressourcenabzug aus der Jugendarbeit nach der Konfirmation, denn die finanziellen Mittel dafür kommen oft aus dem Haushalt der Jugendarbeit. Und auch die Arbeitszeit der Hauptberuflichen wurde und wird von der Kinder- und Jugendarbeit in die Konfirmandenarbeit verlagert. Dies kann dazu führen, dass nach der Konfirmation ein Angebotsloch in der Jugendarbeit klafft.

Gleichzeitig findet eine Verlagerung von informell-situativen in formal-geplante Bildungsprozesse statt, die einfacher zu gestalten sind. Es ist heute sicher schwieriger und aufwendiger, Jugendliche nach der Konfirmation zu erreichen. **Ein zentrales Ziel der Verknüpfung ist der Aufbau der Jugendarbeit nach der Konfirmation.** Dies darf nicht vergessen bzw. ignoriert werden.

5. Gestalten von Angeboten zur Stärkung von Übergängen in die Jugendarbeit

In den letzten Jahren haben sich Arbeitsmodelle im Kontext der Konfirmandenarbeit entwickelt, mit denen sich Jugendarbeit an der Konfirmandenarbeit andockt und verknüpft. Diese Formen sind der Jugendarbeit zuzurechnen und nach den Prinzipien und Grundlagen der Jugendarbeit zu gestalten.

Konfirmandenteamerarbeit mit 14- bis 15-Jährigen (Peer-Education-Modell)

Konfirmierte aus den letzten beiden Jahrgängen der Konfirmandenarbeit übernehmen begleitende und unterstützende Aufgaben in der Konfirmandenarbeit oder bei Konfirmandenfreizeiten.

Die Namen für diese Mitwirkenden in diesem Arbeitsformat der Konfirmandenarbeit sind vielfältig: Tutoren, Mentoren, Paten, Teamer, Konfi-Helfer, usw. Dieses Arbeitsmodell nennen die Fachleute „Peer Education“²¹. **Durch Peer Education werden Lernprozesse von gleichaltrigen Jugendlichen mitgetragen.**

Es bedarf einer intensiven inhaltlichen und methodischen Vorbereitung der jeweiligen Aktivitäten. In der Konfirmandenarbeit nehmen die mitwirkenden Jugendlichen auf diese Weise ein zweites Mal lernend an den Inhalten des Konfirmandenprogrammes teil. Für sie ist es so etwas wie ein Vertiefungs- und Wiederholungsprogramm. Die christlichen Inhalte sind dann tiefer verankert.

Für die mitwirkenden Jugendlichen kann dieses Engagement einen hohen Reiz besitzen, gerade weil sie als Jugendliche mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Außerdem erfahren sie durch das Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wird, eine hohe Wertschätzung, die zu einem Motiv für ein längerfristiges Engagement werden kann. Die Jugendlichen verstehen ihr „Engagement“ als Konfi-Teamer in der Regel als „Engagement“ in der Jugendarbeit. **Hier ist ein neues Arbeitsfeld der Jugendarbeit bzw. eine neue Form von Jugendgruppe entstanden: Konfiteamergruppen.**

Peer Education

Durch Peer Education werden Bildungs- und Erziehungsprozesse von gleichaltrigen Jugendlichen mitgetragen. Mit dieser Methode wird zur Vermittlung von Wissen und sozialen Kompetenzen sowie für die Veränderung von Verhalten der Beteiligten gearbeitet.

In der Peer Education sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Einerseits die Jugendlichen, die als Hauptzielgruppe etwas lernen, erleben oder erwerben sollen. Andererseits die Gruppe von Jugendlichen, die als Engagierte qualifiziert in der inhaltlichen Arbeit und Vermittlung durch Methoden und Anleitung mitwirken. Das Lernen von Gleichaltrigen und Gleichgesinnten bringt für beide Gruppen Erfolg und Spaß. Diese Art subjekt- und erfahrungsorientierter Arbeit mit Jugendlichen ist sehr erfolgreich und inzwischen in die Konfirmandenarbeit eingewandert.

²¹ Siehe: Martin Nörber, „Peer-Education – Ein vernachlässigtes Bildungs- und Erziehungsangebot“, in: das baugerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, Nürnberg, Nr. 4/2005

Konfiteamergruppe als Jugendgruppe in der Kirchengemeinde

Die Teilnahmemotive von Jugendlichen gemäß der aeJ-Studie²² in evangelischen Jugendgruppen lassen sich in Motivbündeln beschreiben. Das Motivbündel „Gemeinsames Tun“ zeigt Wichtiges auf: Etwas für sich und andere zu tun ist wesentlich, und zwar in Gemeinschaft. Anders formuliert: Wichtig ist der Gruppenzusammenhang, die Möglichkeit zum konkreten Tun und Handeln und die Verantwortungsübernahme. Die oben beschriebenen Motive der Konfiteamer „Mitgestaltung, Verantwortung, Wertschätzung“ sind darin zu entdecken. Zu den Motiven von Jugendlichen sich zu beteiligen und zu engagieren gehören des Weiteren die Wünsche nach „Gemeinschaft und Geselligkeit“ und „Verwirklichung von eigenen Interessen und Aktivitäten“. Die Motive und Wünsche von Jugendlichen werden oft in der Konfiteamerarbeit nur bedingt wahrgenommen und erfüllt. Anders formuliert: Diese Bedürfnisse werden im Prozess der Mitwirkung in der Konfirmandenarbeit oft nur funktional wahrgenommen oder sogar ignoriert. Doch die Erfüllung der Wünsche und Motive nach Gemeinschaftsaktivitäten im Team und eigenen Aktivitäten sind auf die Dauer wesentlich. Festzustellen ist, dass sich eine neue Form von Jugendgruppe etabliert hat, die einen Anteil in ihrem Aktivitätsprofil in der Mitwirkung in der Konfirmandenarbeit hat.

Diese Form von Jugendgruppen mit 14- und 15-Jährigen bedarf eines eigenen Gruppenleiters/einer eigenen Gruppenleiterin. Diese gestalten mit den Jugendlichen auf der Grundlage ihrer Bedürfnisse anteilig ein attraktives Gruppenprogramm mit eigener entsprechender Zeit. Arbeitet eine Pfarrerin oder ein Pfarrer mit einer Konfiteamergruppe, so arbeitet sie oder er eigentlich mit zwei Gruppen: Zum einen mit der Konfirmandengruppe und zum anderen mit der Konfiteamergruppe, die zugleich eine Jugendgruppe ist.

Im Klartext bedeutet dies, dass es neben der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer für die Gestaltung des Konfirmandenprogrammes eine pädagogische Mitarbeiterin bzw. einen pädagogischen Mitarbeiter braucht, der/die diese Rolle und Funktion in der Begleitung der Jugendgruppe übernimmt und mit Methoden der Gruppenarbeit innerhalb der evangelischen Jugend arbeitet. Diese/r muss sich dann mit der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer über die Anteile der Arbeit absprechen.

Beide Funktionen können auch von der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer gelebt und gestaltet werden. Übernimmt eine Person beide Aufgaben (Funktion: Konfi-Vorbereitung und Durchführung sowie Funktion Jugendgruppenleitung) muss die Person bereit sein, die notwendigen deutlich größeren zeitlichen Ressourcen einzubringen.

Anders formuliert: Konfiteamergruppen brauchen eine klassische Gruppenleitung und Begleitung über die funktionalen Aufgaben für die Konfirmandenarbeit hinaus.

Dieses neue Grundverständnis bedeutet eine Chancengleichheit zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit. Jugendliche Teamer wollen und brauchen Aktivitäten und Aktionen in unterschiedlichen Formen, die auf sie bezogen sind, in denen sie sich selbst als Gruppe wahrnehmen, Spiritualität und Gemeinschaft gestalten können. Das ist eine Frage von Qualität und Respekt gegenüber Jugendlichen, die sich engagieren. Hier ist ein großer Handlungs- und Entwicklungsbedarf.

²² Siehe: Reinhold Ostermann, Martin Weingardt, „Gruppe“, in: Mike Corsa (Hrsg.) „Handbuch Jugend – Evangelische Perspektiven“, Verlag Barbara Budrich, Opladen 2013

Noch eine Anmerkung: Ist eine Konfiteamergruppe deutlich altersheterogener mit Mitarbeitenden über das Alter der 14- bis 15-Jährigen hinaus, kann dies zu einer deutlich stabileren Jugendgruppe führen. Gleichzeitig muss aber über Dynamiken nachgedacht werden: **Haben jüngere Jugendliche eine Chance, in die Konfiteamergruppe zu kommen oder sind alle Plätze schon besetzt? Gibt es Alternativen für andere Aktivitäten in und mit Gruppen?**

Die Statistik der Evangelischen Jugend in Bayern lässt vermuten, dass Konfiteamergruppen den Wegfall eines Teils der Gruppenarbeit in den Gemeinden kompensieren.²³

Trainee, Start-Up und Orientierungskurs zur Qualifikation von Konfi-Teamern und Mitarbeitenden in der Jugendarbeit

Für die Mitwirkung von jugendlichen Teamern in der Konfirmandenarbeit als Mitarbeitende auf Konfi-Camps und Konfirmandenfreizeiten gibt es den Wunsch nach entsprechender Qualifikation für ihr Engagement. Nachdem die Grundkurse der Dekanatsjugendwerke zur Ausbildung als selbstständige Jugendleiterinnen bzw. Jugendleiter gemäß den staatlichen Vorgaben²⁴ für die Kinder- und Jugendarbeit erst für ab 15-Jährige vorgesehen sind, braucht es für Konfiteamer ein passendes Angebot. So wurde in der Jugendarbeit unter Titeln wie „Orientierungskurs“, Kursprogramm „Start up – Jugendliche gewinnen“²⁵ oder „Trainee-Programm“²⁶ ein Seminarprogramm für 14- bis 16-Jährige entwickelt, das in der Regel Lernmodule umfasst wie:

- Kennenlernen
- Spielpädagogik und Feedback-Regeln
- Planung und Organisation von Gruppenstunden und Projekten
- Gaben: Ich kann was – was kann ich?
- Spiritualität und Religionspädagogik,
- Gruppen leiten
- Kommunikation und Konflikte

Diese Qualifizierungsprogramme gibt es in Kompaktform als Bildungsprogramm über mehrere Tage im Tagungshaus oder in Abendform – ähnlich wie bei einem Volkshochschulprogramm – über einen längeren Zeitraum vor Ort.

Die Jugendlichen arbeiten sehr engagiert in diesen Seminarprogrammen mit. Die Lerninhalte, die Gemeinschaftserfahrung und die Möglichkeit für selbstwirksames Handeln in der Jugendarbeit unterstützen die Motivation. **Sie bekommen das notwendige Handwerkszeug, um als Konfiteamer mitarbeiten zu können.**

²³ Amt für evang. Jugendarbeit in Bayern, Statistik der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern – Ergebnisse der EJB-Umfrage zum Stichtag 31. Oktober 2013, Seite 4: Anstieg der Gruppen im Alter von 14 bis 17 Jahren von 28% (2010) auf 34% (2013) im Bezug zu allen Gruppen (Wobei die Anzahl der Gruppen 2013 deutlich höher lag.)

²⁴ Vereinbarung der Obersten Landesjugendbehörden zur Anwendung einer Card für Jugendleiterinnen und Jugendleiter, <http://www.juleica.de/601.0.html>, Einsicht am 04.05.2016

²⁵ Dietrich Note/Oliver Teufel, „Start up – Jugendliche gewinnen / Ein Kurs zur Motivation und Qualifikation junger Konfirmanden“, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012

²⁶ Sybille Kalmbach, Jürgen Kehrberger (Hg.), „Das Trainee-Programm, Kompetenzen trainieren-Jugendliche gewinnen-Engagement fördern“, Buch+Musik, Stuttgart 2011

Die Erfahrungen in der Praxis zeigen, dass es oft mehr Teilnehmende gibt, als später als Konfiteamer für die Konfirmandenarbeit, Konfi-Freizeiten oder Konfi-Camps gebraucht werden. Dann ist es eine herausfordernde Aufgabe Engagement- und Betätigungsmöglichkeiten anbieten zu können, damit **Jugendliche nicht nach den Seminaren in eine „Jugendarbeits-Arbeitslosigkeit“ entlassen werden.**

Möglichkeiten wären:

- *Kleine Projekte in der Jugendarbeit*

Das Traineeprogramm kann so durchgeführt werden, dass Jugendliche lernen, neben einer Mitwirkung in der Konfirmandenarbeit selbst kleine Projekte für sich in der Jugendarbeit zu organisieren. Voraussetzung ist, dass Jugendliche animiert werden, in den Gemeinden vor Ort selbst aktiv zu werden und sich selbst in einer Gruppe zu organisieren. Gut ist es dann, wenn eine Erwachsene bzw. ein Erwachsener als Ansprechpartnerin bzw. Ansprechpartner und Unterstützerin bzw. Unterstützer in den Gemeinden vorhanden ist. Diese Form von Trainee-Arbeit muss weiterentwickelt und etabliert werden.

- *Mitarbeit in der Arbeit mit Kindern*

Ein großes Aktivitätsfeld ist die Arbeit mit Kindern mit ihren unterschiedlichen Angeboten:

- Jungschar oder Kindergruppe
- Kindersamstage
- Kindergottesdienste, Kindertage oder Kinderbibelwochen
- Mitwirkung auf Kinderfreizeiten

Auch hier ist die notwendige Begleitung und Betreuung sicherzustellen.

Qualifizierungskonzepte

Durch die Trainee-, Start-Up- und Orientierungsangebote ergibt sich eine Veränderung in der Struktur der Mitarbeitendenbildung in den Dekanatsbezirken. Die Grundkursarbeit, die auf die Erlangung der JuLeiCa ausgerichtet ist, sollte von den Lerninhalten her überprüft werden, damit Doppelungen vermieden oder bewusst gestaltet werden. Themen und Inhalte könnten dann ergänzend bzw. vertieft verhandelt werden. **Es besteht die Aufgabe, ein abgestimmtes Qualifizierungskonzept zu entwickeln und umzusetzen.**

Konfi-Freizeiten

Kirchengemeinden und Gemeindeverbände führen schon seit langer Zeit gemeinsam Konfirmandenfreizeiten durch. Diese dienen dazu, mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

- ein Schwerpunktthema inhaltlich und biblisch-theologisch intensiv zu bearbeiten,
- gemeinschaftliche Erfahrungen zu machen,
- einen intensiveren Gruppenprozess zu durchlaufen,
- Spiele, Freizeitaktivitäten und Geselligkeit zu erleben.

Wenn Mitarbeitende aus der Jugendarbeit diese Freizeiten mitgestalten, besteht die Möglichkeit, Kontakte zu den Konfirmandinnen und Konfirmanden aufzubauen und diese dann zu Aktivitäten der Jugendarbeit einzuladen.

Konfi-Camps

In den letzten zwei Jahrzehnten ist das neue Format Konfi-Camp entstanden. Aus Finnland kommend, entwickelte es sich über die Braunschweiger Konfi-Ferienlager im Großveranstaltungsformat als Kooperationsveranstaltung von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit. Diese Formen finden in der Regel innerhalb der Konfirmanden-, manchmal während der Präparandenzeit statt. Grob zu unterscheiden sind

- Konfi-Camps am Wochenende mit Workshops und Gottesdiensten mit erlebnisorientiertem Festivalcharakter,
- Konfi-Camps mit einem 3- bis 4-tägigen Zeitraster, die neben dem Festivalcharakter Elemente des biblisch-theologischen Arbeitens integrieren,
- Konfi-Camps in Langzeitform, die 7 bis 10 Tage dauern und die Elemente Konfirmandenarbeit, Ferienfreizeit und Festival integrieren.²⁷

Träger sind in der Regel Dekanatsjugendwerke oder Verbände eigener Prägung in Kooperation mit den beteiligten Kirchengemeinden. **Grundsätzlich geht es um Zusammenarbeit auf Augenhöhe**, auch wenn die Jugendwerke oder Verbände den logistischen und organisatorischen Aufwand übernehmen.

Die konstruktive Erfahrung von Jugendlichen auf Konfi-Camps äußert sich in dem Wunsch, in Zukunft selbst als Mitwirkende oder Mitarbeitende mitfahren zu können. Dem liegt der Wunsch nach Wiederholung des Camperlebnisses zugrunde. Die Motivation zur Mitarbeit speist sich aus den Erfahrungen im Umgang mit den Mitarbeitenden auf dem Camp und den daraus resultierenden und sichtbar gewordenen Gestaltungsmöglichkeiten. **Eine besondere Herausforderung ist es dann für die Gemeinden, diese Motivation zu nutzen und in die eigenen Angebote von Jugendarbeit vor Ort zu lenken.**

Wenn es zur ehrenamtlichen Mitarbeit in Konfi-Camps kommt, braucht es für diese eine eigene Qualifizierung und Vorbereitung auf die Mitarbeit und die Integration in bestehende Mitarbeitenteams mit ihren jeweiligen Aufgaben.

Für die Begleitung der Mitarbeitenden vor und in den Konfi-Camps müssen Zeit und Ressourcen vorhanden sein.

Eine weitere Form des Konfi-Camps ist das Konfi-Camp nach der Konfirmation. Dieses Format entspricht am ehesten dem Konfi-Camp am Wochenende mit Workshops und Gottesdiensten mit erlebnisorientiertem Festivalcharakter. Elemente und Themen aus der Konfirmandenzeit fallen hier weg. Es geht in erster Linie darum, die Möglichkeiten der Jugendarbeit für die Teilnehmenden aufzuzeigen und Brücken in die Jugendarbeit vor Ort und in das Dekanat zu ermöglichen. Auch in dieser Form wird Wert auf das Zusammenwirken mit den Kirchengemeinden gelegt. Pfarrerrinnen und Pfarrer, Hauptberufliche sowie Ehrenamtliche können Workshops zu Themen übernehmen, die ihren Hobbys und Fähigkeiten entsprechen und so als Personen in einer anderen Rolle sichtbar werden.

²⁷ Siehe auch: „Das Augsburger KONFICAMP“ – Konzeptioneller Flyer, Augsburg, o.J.; sowie: Fritz Graßmann, Thomas Zugehör, „Buon giorno, KonfiCamp: Glaubenswerkstatt unter freiem Himmel. – Erfahrungen und Anleitungen“, Claudius Verlag, München 2001

Konfi-Tage

Eine Reihe von Dekanatsjugendwerken führt für die Kirchengemeinden Konfi-Tage durch. In der Regel sind dies Tagesveranstaltungen zu einem Thema oder einem Themenportfolio, das in das örtliche Konfirmandenarbeitskonzept integriert werden kann. Andacht und Gottesdienst sind in der Regel ein fester Bestandteil. Wert wird auf eine große Erlebnisorientierung gelegt. Dies ist in erster Linie ein Serviceangebot der Jugendarbeit und die Pfarrerinnen und Pfarrer werden entlastet.

Andocken bei Konfirmanden über Jugendarbeitsaktionen

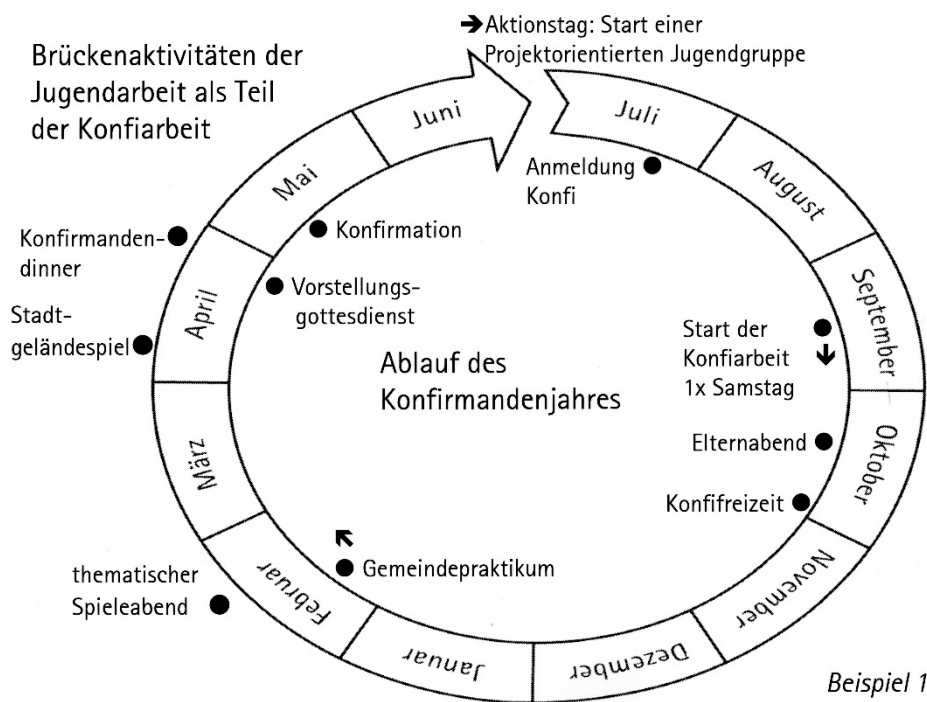
Die Erfahrung zeigt, dass das Verschicken einer Einladung, ob per Post oder E-Mail Jugendliche nicht dazu animiert, in ein Angebot der Jugendarbeit zu gehen. Folgender Weg der Kontaktaufnahme hat sich bewährt. Planungsmethode dafür ist ein Jahreskreis.

Auf einem Plan mit einem Kreis des Konfirmandenjahres werden die wesentlichen Aktivitäten der Konfirmandenarbeit *im Innenkreis* eingetragen. Mit den Verantwortlichen für die Konfirmandenarbeit können dann Kontaktpunkte der zukünftigen Mitarbeitenden aus der Jugendarbeit mit Aktivitäten der Jugendarbeit für die Konfis innerhalb der Konfirmandenarbeit *im Außenkreis* eingetragen und dann beworben werden. In der Realisierung heißt das: Durch diese Kontakte, die begonnenen Beziehungen und die attraktiven Erfahrungen ist es viel leichter, anschließend zu einem Aktionstag oder Wochenende als Start von Angeboten der Jugendarbeit einzuladen (Siehe Beispiele in den folgenden Grafiken).

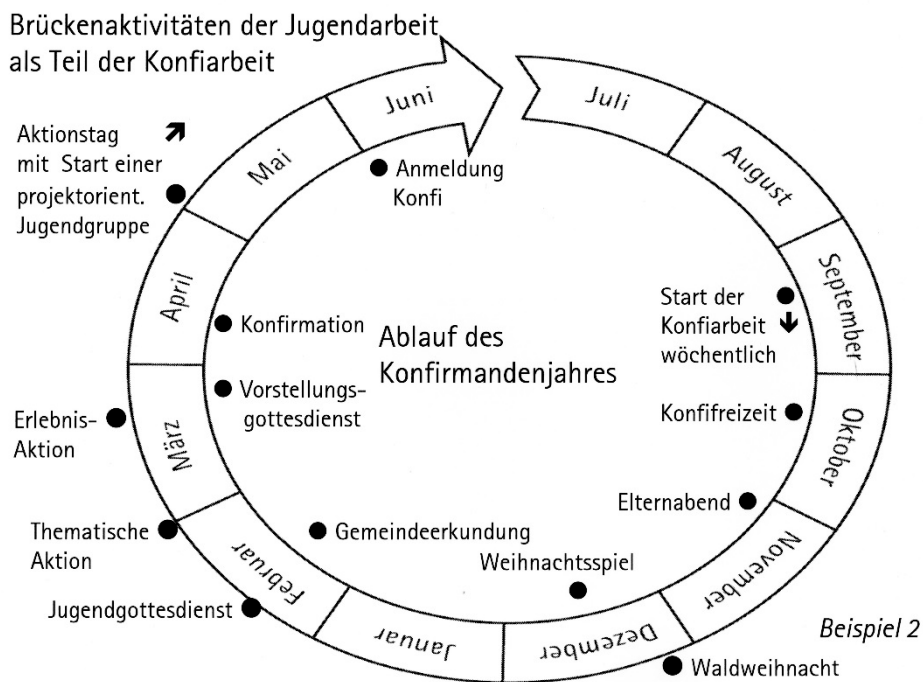
Grundsätzlich hat es sich bewährt, zum Neustart von Jugendarbeit mit einem Aktionstag zu beginnen. Das ist ein Tag mit einem attraktiven jugendgemäßen Programm. In diesem Programm ist eine Arbeitsphase für die konkrete Planung möglicher Arbeitsvorhaben in Gruppen vorgesehen. So beginnen Jugendliche sofort in Gruppen ihre Projekte und Aktionen. Die Energie und Lust der Jugendlichen erhält einen Gestaltungsraum.

Der Erfolg liegt an zwei Komponenten: *Der in der Konfirmandenzeit beginnende Beziehungsaufbau, gekoppelt mit dem Aufbau von Erfahrungen und attraktiven Bildern. Diese erhöhen die Teilnahmeoption für Jugendliche.* Bei einem monatlichen Konfirmandenarbeitsrhythmus ist dies sehr schwer; bei einem zweiwöchentlichen Rhythmus entwickelt sich eine Gruppendynamik, die Jugendliche eher zum Bleiben und Weitermachen animiert.

Aus der Konfirmandenarbeit starten



Aus der Konfirmandenarbeit starten



²⁸ Karin Mack, Reinhold Ostermann, Vortrag „Projektorientierte Jugendgruppen, eine Form für den Alltag“, Arbeitsmaterial GPS, Amt für evangelische Jugendarbeit in Bayern, Nürnberg 2008, siehe auch Anmerkung 11

Information über Jugendarbeitsangebote

Übergänge²⁹ von der Konfirmandenarbeit in die Jugendarbeit setzen Information über und Einladung zu den entsprechenden Angeboten voraus. Printmedien wie der „Gemeindebrief“ oder Flyer können als ergänzende Informationskanäle fungieren. Effektiver ist die kreative Nutzung digitaler Medien, die mit den Jugendlichen abgesprochen werden muss. **Es zeigt sich aber, dass vorhandene Jugendarbeit bzw. persönliche Kontakte der Jugendarbeitsmitarbeitenden die Voraussetzung für Einladung und Teilnahme sind.**

Starttage mit einem attraktiven Programm bauen bei Jugendlichen Bilder auf, die zu einer weiteren Teilnahme animieren.

Projektorientierte Jugendgruppe/Aktivgruppe

In den letzten Jahren wurde unter der Überschrift „Aktivgruppen“³⁰ ein neues Format von Jugendgruppen entwickelt. In der evangelischen Jugendarbeit in Bayern wurde dieser Impuls aufgenommen und unter der Überschrift „Projektorientierte Jugendgruppen“ weiter entwickelt. Aus dem aus der Anglikanischen Kirche übernommenen Begriffen von „In“ für Gemeinschaft, „Out“ für Aktivität und „Up“ für Gottesbezug wurde die GPS-Didaktik entwickelt: G = Gemeinschaft, P = Praktisches Tun/Projekt/Programm, S = Spiritualität. Aus dem „Leading from behind“ wurde „Leitendes Begleiten“. Diese Arbeitsform hat ihren Praxistest bestanden. **Sie ist handlungsorientiert, jugendorientiert und glaubensorientiert.** Die Mitarbeitenden als leitende Begleitende sind Geburtshelferinnen bzw. Geburtshelfer und Unterstützerinnen und Unterstützer, damit Jugendliche „ihr Ding“ machen können. In vielen Formen gelingender Jugendarbeit entdecken wir Elemente aus dieser Arbeit. Entsprechendes methodisches und pädagogisches Knowhow für Seminareinheiten liegt vor. **Dies ist eine Arbeitsform mit Jugendlichen, die nicht gleich auf eine pädagogische Aufgabe ausgerichtet ist.**

Starten von Jugendarbeit in Basis-Aktionsgruppen (Mitarbeiterkreise)

In letzter Zeit hat sich eine weitere Form entwickelt. Früher war der Mitarbeiterkreis, kurz: MAK, das Treffen der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Heute ist ein Teil der MAKs vielmehr Treffpunkt von Jugendlichen, die mitarbeiten und gemeinsam Aktivitäten und Aktionen planen und durchführen. Man könnte sagen, **da gibt es eine Basisgruppe, die für sich und andere Jugendliche übers Jahr Veranstaltungen plant und durchführt.** Teilnehmende sind dann die, die sich „irgendwie zugehörig“ fühlen. Aktivitäten können z.B. Kirchenübernachtung, Kinonacht, Jugendgottesdienst, Radtour, Wochenendfreizeit usw. sein. Einige der Jugendlichen sind dann auch in der Arbeit mit Kindern, Konfirmandenarbeit oder Freizeitarbeit aktiv. Aber der Name stimmt eigentlich nicht mehr: MAK. Wie wäre es mit BAG: Basis-Aktionsgruppe in der Jugendarbeit. Auch BAGs brauchen **einen erwachsenen Mitarbeitenden oder Mitarbeitende** als Begleitung: Eine Hauptberufliche/einen Hauptberuflichen oder eine erwachsene Ehrenamtliche/einen erwachsenen Ehrenamtlichen, **der dem Kreis hilft, „sein Ding“ zu machen.**

²⁹ Inspiriert von „Übergänge persönlich und kommunikativ gestalten“, in Mike Corsa, Michael Freitag, „Jung und evangelisch in Kirche und Gesellschaft – Bericht über die Lage der jungen Generation und die evangelische Kinder- und Jugendarbeit“, aej-Studien 10, edition aej, Hannover 2014, Seite 90

³⁰ Reinhold Krebs, Burkhard vom Schemm, „Aktivgruppen – Jugendliche entfalten Talente und entdecken den Glauben“, Buch+Musik, Stuttgart 2006

Jugendgruppe

Die klassische Gruppenarbeit³¹ ist traditionell die Arbeitsform evangelischer Jugendarbeit. Sie lebt durch qualitative Gestaltung mit Jugendlichen. Diese leben freiwillig in einem regelmäßig wiederkehrenden Zeitrhythmus in einem inhaltlichen oder thematischen Sozial- und Gestaltungsprozess. Jugendliche nach der Konfirmation bevorzugen Formen, in denen Gruppe und Gemeinschaft eine konstruktive Rolle spielen. Die Jugendleiterin bzw. der Jugendleiter gestaltet das Programm so, dass es für die vorhandene Zielgruppe einen Attraktivitätsgehalt bekommt. Das setzt Beziehung, Fingerspitzengefühl und intensive Kommunikation mit den Jugendlichen voraus. Jugendliche müssen sich als Personen mit ihren Interessen und Bedürfnissen wiederfinden. Die Einbeziehung in die Vorbereitung und die Beteiligung bei der Durchführung unterstützt das Gruppenleben. Es sind zwei Arten zu beschreiben:

- Das gestaltete Programm hat einen Spannungsbogen aus Spielen, Thema, Singen und anderen Aktivitäten.
- Das gemeinsame Programm hat jeweils einen Schwerpunkt, der in der Gruppe für einen bestimmten Zeitraum geplant wird.

Bibelorientiert gestaltete Programme können eine besondere Profilbildung sein.

Projektarbeit

Das Angebot von Projektarbeit³² in der Jugendarbeit ist auf Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet. Es wird an einem Thema oder einer Aufgabe mit einem vorher festgelegten Ziel über einen bestimmten Zeitraum gearbeitet, gestaltet und realisiert. Nach Beendigung der inhaltlichen Gestaltung und Auseinandersetzung, der Zielerreichung oder einer Präsentation wird ein Projekt abgeschlossen und ausgewertet. In der Projektarbeit spielen kulturelle Formen wie Musik, Theater, Kunst oder Sport sowie Formen von Spiritualität eine große Rolle. Die Projektarbeit lebt von einem hohen Grad der Beteiligung der Teilnehmenden. In der Regel wird diese Form von Hauptberuflichen oder engagierten Erwachsenen initiiert, gestaltet und begleitet.

Offene Treffs

Offene Arbeit³³ als Form der Jugendarbeit stellt ein Raum- und Personalangebot (Hauptberuflichen oder Erwachsenen) zu bestimmten Zeiten zur Verfügung, das dann Jugendliche als Treff- und Aktionspunkt nutzen können. Immer wieder werden die Räume mit den Besuchern der Treffs neu gestaltet, um eine Identifikation mit dem Treffpunkt zu schaffen. Dabei durchleben die Teilnehmenden einen konstruktiven Beziehungs- und Gruppenprozess. Gesellige und selbstorganisierte Aktivitäten sowie Beziehungsarbeit und Seelsorge spielen eine Rolle. In Projekten und Workshops wird inhaltlich und thematisch gearbeitet. Offene Treffs befinden sich in der Regel in Gemeindehäusern.

³¹ Siehe: „Wir machen Angebote“ – IV.1, Seite 3 in: Handbuch für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, Hrsg: Amt für evangelische Jugendarbeit in Bayern, Nürnberg, 2015

³² Siehe: „Wir machen Angebote“ – IV.1, Seite 5 in: Handbuch für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, s. O.

³³ Siehe: „Wir machen Angebote“ – IV.1, Seite 5 in: Handbuch für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, s. O.

6. Mitwirkende und Mitarbeitende und ihre Beteiligung

Jugendliche Mitwirkende und Mitarbeitende

Durch die Weiterentwicklungen in der Konfirmanden- und Jugendarbeit haben sich unterschiedliche Formen des Engagements entwickelt. Um in der Kommunikation zu größerer Klarheit zu kommen, erscheint folgende Unterscheidung als hilfreich:

- Mitwirkende:
Konfiteamer und Jugendliche, die eine Aufgabe übertragen bekommen. Das sind in der Regel Konfirmierte im Alter von 14 und 15 Jahren.
- Mitarbeitende:
Jugendliche, die eine Aufgabe und Gestaltungsverantwortung übertragen bekommen.
- Jugendleiterinnen und Jugendleiter:
Mitarbeitende, die die Ausbildung zur Jugendleiterin/zum Jugendleiter absolviert haben, die Jugendleitercard besitzen und pädagogische Aufgaben selbstständig bewältigen können.

Integration von Mitwirkenden und Mitarbeitenden der Konfirmandenarbeit in den Mitarbeitendenkreis der Jugendarbeit

Eine besondere Herausforderung ist die Integration von Mitwirkenden und Mitarbeitenden in der Konfirmandenarbeit in den Mitarbeitendenkreis der Jugendarbeit. Das setzt zuerst voraus, dass es Angebote der Jugendarbeit nach der Konfirmation in der Kirchengemeinde gibt, deren Vorbereitung und Planung, Koordinierung und Durchführung, Reflexion und Feedback ein Mitarbeitendenkreis übernimmt. Diese MAKs sind genauso wie andere Gruppen ein eigenes Beziehungsgeflecht und haben eine eigene Gruppendynamik. Neue Personen einzuladen und zu integrieren, ihnen Aufgaben und einen Platz zu geben, ist eine eigene Herausforderung. Dafür braucht es viel pädagogisches Geschick und manchmal erfordert es Formen der Konfliktbewältigung. **Wichtig ist eine Offenheit und Durchlässigkeit für „nachwachsende“ Mitarbeitende.**

7. Unterstützende Maßnahmen

Um ein konstruktives Zusammenwirken von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit – bei dem beide gewinnen – möglich zu machen, braucht es grundsätzliche Absprachen zwischen den Verantwortlichen und Beteiligten.

Konzeptionelles Arbeiten

Grundsätzlich ist es hilfreich, die Arbeit mit Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren in einem Guss zu denken und schriftlich festzulegen. Ziel ist es, die gesamte Entwicklungsphase der Jugendlichen für die Konzipierung von Angeboten in den Blick zu nehmen, so dass kirchliche Sozialisation tiefer greift und nachhaltiger wirkt. Dafür reicht ein dreiviertel Jahr Konfirmandenarbeit nicht aus. Die kirchliche Sozialisation entfaltet sich erst langfristig, wenn sichergestellt ist, dass die Arbeit nach der Konfirmation mit den konfirmierten Jugendlichen freiwillig in passenden Angeboten weitergeht. Dafür ist es notwendig, dass das Arbeitsfeld der Jugendarbeit vor Ort nicht hinten herunter fällt.

Zum konzeptionellen Arbeiten gehört eine Analyse der Situation der Jugendlichen, ihrer Anzahl je Jahrgang, Interessen und Intensionen, ihrer Lebenswelten auf der einen Seite, der vorhandenen Ressourcen (Finanzen und Räume), Situation der Mitarbeitenden und ihrer Zeitressourcen auf der anderen Seite. Hinzu kommen die Arbeitsansätze, Arbeitsformen und Inhalte der Konfirmandenarbeit, sowie die Arbeitsansätze, Formen und Inhalte der Jugendarbeit. Insbesondere ist die Frage der Gestaltung der Brücke aus der Konfirmandenarbeit in die Jugendarbeit zu bedenken.

Die erarbeiteten Konzeptionen werden von den zuständigen Gremien verabschiedet.

Sind für die Jugendarbeit keine Mitarbeitendenkapazitäten vorhanden, ist zuerst eine Mitarbeitendenfindungsaktion zu gestalten, um in diesem Bereich arbeitsfähig zu werden³⁴.

Kooperationen aushandeln: Vernetzung und Absprache

Zwischen den Verantwortlichen der Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit sind die Anteile der Kooperation für das praktische Gestalten auszuhandeln. Es geht um die Vernetzung der Arbeitsfelder:

- Was ist nötig und hilfreich?
- Wer gibt wem, wann Unterstützung?
- Wie kommen die Jugendlichen in der Konfirmandenarbeit in Kontakt mit den Angeboten der Jugendarbeit?
- Wie werden persönliche Beziehungen zu den Handelnden in der Jugendarbeit aufgebaut?
- Wie entstehen konstruktive Bilder mit Anziehungskraft bei den Jugendlichen?

Darüber hinaus braucht es verlässliche Absprachen, die miteinander auf Augenhöhe ausgehandelt werden. Auf Kirchengemeindeebene kann es sein, dass eine Person für beide Arbeitsfelder verantwortlich ist. Auch dann ist es gut, wenn die gesamte Altersspanne gedacht und nicht nur das „Pflichtfeld“ Konfirmandenarbeit bedient wird.

Bietet eine Dekanatsjugend Angebote der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit der Kirchengemeinden in Form von Qualifizierungsangeboten, Konfi-Tagen, Konfi-Camps oder anderen Formen an, braucht es auch hier konkrete Absprachen über die gegenseitige Unterstützung und das Miteinander. Gemeinsam dient man den Jugendlichen und hat sie über die Konfirmandenzeit hinaus im Blick.

Gesetzte Regeln wahrnehmen

Die Evang.-Luth. Kirche in Bayern hat die Gemeindegarbeit, die Arbeit in den Dekanaten, die Konfirmandenarbeit und die Jugendarbeit in jeweiligen Ordnungen beschrieben. Dazu gehören auch die Rahmendienstordnungen und Rahmendienstweisungen.³⁵ Diese gesetzten Regeln bilden die Grundlage für das Zusammenwirken und den Umgang miteinander.

³⁴ Siehe insbesondere: Achim Großer, Reinhold Krebs, Burkhard vom Schemm, „Das Prinzip Sehnsucht – Erwachsene gewinnen für die Jugend- und Konfirmandenarbeit“, Buch+Musik, Stuttgart 2005

³⁵ Rechtssammlung der ELKB, Nr. 688 Rahmendienstweisung für Referentinnen und Referenten in der Jugendarbeit

Hauptberufliche Verantwortung

Besondere Verantwortung kommt, neben den jeweiligen Gremien, den Pfarrerinnen und Pfarrern, sowie den Jugendreferentinnen und Jugendreferenten auf Kirchengemeindeebene oder Dekanats-ebene zu. [Sie sind auf geschwisterliche Zusammenarbeit angewiesen.](#)

Ihre Arbeitsaufträge werden in Dienstordnungen und Dienstanweisungen geregelt:

- Pfarrerinnen und Pfarrer auf Kirchengemeindeebene sind zusammen mit dem Kirchen-
vorstand für die Konfirmandenarbeit verantwortlich.
- Pfarrerinnen und Pfarrer auf Kirchengemeindeebene sind zusammen mit dem Kirchenvor-
stand bzw. dem Jugendausschuss für die Jugendarbeit verantwortlich, wenn es keine eigene
theologisch-pädagogische Kraft in der Kirchengemeinde gibt.
- Jugendreferentinnen und -referenten auf Kirchengemeindeebene sind je nach Auftrag für
das Arbeitsfeld Konfirmandenarbeit zusammen mit den Pfarrerinnen und Pfarrern oder für
Jugendarbeit, oder für beide Arbeitsfelder gleichzeitig zuständig.
- Dekanatsjugendreferentinnen und -referenten sind für die Jugendarbeit im Dekanatsbezirk
zuständig. Dabei können sie Angebote der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit als
Brücke in die Jugendarbeit gestalten. Konfirmandenarbeit auf Kirchengemeindeebene ist
nicht vorgesehen.

Jugendarbeit als Gemeindeentwicklung und Jugendverband wahrnehmen

[Evangelische Jugendarbeit hat eine doppelte Identität, die sich in zwei Aufträgen beschreiben lässt³⁶.](#) Diese tragen Beteiligungs- und Verantwortungsstrukturen in sich:

- Der kirchliche Auftrag
Evangelische Jugend ist Teil der Kirchengemeinde und Kirche. Sie ist lebendiges Gemeinde-
leben und damit Teil der Gemeindeentwicklung und der Gemeindegarbeit. Die Kirchen-
gemeinde ist verantwortlich für ihre Jugendarbeit und ihre jungen Kirchenmitglieder.
- Der gesellschaftliche Auftrag
Evangelische Jugend als Jugendverband heißt einen jugendgemäßen und jugendkulturellen
Gestaltungsort zu haben. Junge Menschen werden inhaltlich, thematisch und organisatorisch
ernst genommen. Sie sind beteiligt und haben einen eigenen Platz zusammen mit anderen
Jugendlichen. Junge Menschen und ehrenamtliche Jugendliche entscheiden mit. Dies wird in
der Regel mit den Stichworten Freiwilligkeit, Selbstorganisation, ehrenamtliches Engagement
sowie Partizipation und Mitwirkung benannt.

[Die einfache Formel heißt: Das kirchliche Arbeitsfeld evangelischer Jugendarbeit ist in allen
Gestaltungsformen immer Gemeindegarbeit und Evangelische Jugend als Jugendverband.](#)

Offenheit und Vielfalt ermöglichen

Durch die Mitwirkung von Jugendlichen in der Konfirmandenarbeit baut sich ein informelles Bild
auf, so etwas auch nach der Konfirmation machen zu wollen. Aus der Motivation Jugendlicher
als Konfiteamer mitarbeiten zu wollen, entsteht nicht selten ein eigener, fast geschlossener

³⁶ Siehe auch: Reinhold Ostermann „Evangelische Jugendarbeit – Jugendverband und Gemeindegarbeit“ und „Gemeindeentwicklung und Jugendverband“; sowie Volker Napiletzki „Evangelische Jugendarbeit im Jugendverband – Unbequem, unverzichtbar, unbezahlbar wertvoll“, alle drei in das baugerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, Nr. 2/2016, Nürnberg

Kreislauf, der die Aktivitäten nach der Konfirmation nur noch auf die Konfirmandenarbeit bezieht.

Doch evangelische Jugendarbeit ist mehr als nur Mitwirkung und Mitarbeit in der Konfirmandenarbeit. Es gilt, die vielfältigen Formen von evangelischer Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Breite und unterschiedlichen Art und Weise wieder zu etablieren und damit andere Bilder und Aktivitäten sichtbar werden zu lassen. Die Möglichkeiten sind offen zu gestalten und offen zu halten.

Aufbrüche mit 16 bis 17 Jahren

Mit 16, 17 Jahren ist für viele Jugendliche eine Zeit des Aufbruchs. Sie lassen die Zeit der Pubertät hinter sich und sind auf dem Weg zum jungen Erwachsenen. Ein neuer Lebensabschnitt zeichnet seine ersten Konturen. Biografisch stehen die nächsten Schritte Richtung Studium und Beruf an. In der Mitwirkung und im ehrenamtlichen Engagement haben sie gute Erfahrungen gesammelt. Jugendliche wollen und werden sich verändern: In ihren Freizeitoptionen und in ihrem Wohnort. Ihre Zeit ist begrenzt und sie formulieren, dass die Zeit in der Jugendarbeit gut und schön war. Wichtig ist es, diesen Übergang wahrzunehmen und

- sie nicht festhalten zu wollen, sondern bewusst ziehen zu lassen,
- sie für ihr Engagement zu würdigen und Danke zu sagen,
- sich bewusst von ihnen zu verabschieden,
- die Situation offen zu gestalten, andere Formen des Engagements und der Teilnahme aufzuzeigen.

Beachtet werden sollte zudem, dass es in diesen Aufbrüchen auch Jugendliche gibt, die Angebote ihrer Gemeinde bzw. Kirche suchen oder vermissen.

Generative Jugendarbeit

Dass Jugendarbeit in den Kirchengemeinden geschehen kann, setzt voraus, dass es handelnde Personen gibt, die jungen Menschen in einem kommunikativen Geschehen Möglichkeiten für Sozial- und Gotteserfahrung sowie Handlungs- und Gestaltungserfahrung nach der Konfirmation geben. Diese Menschen müssen nicht hauptberuflich sein, aber sie können es. Um mit 14- bis 17-Jährigen arbeiten zu können, braucht evangelische Jugendarbeit Menschen guten Willens, die sich für Jugendliche engagieren. Das jugendliche Ehrenamt ist zu ergänzen durch ein Ehrenamt von jungen Erwachsenen und Erwachsenen. (Vor einigen Jahrzehnten war das Alter der Gruppenleiter vor Ort deutlich in der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen angesiedelt.) Wir brauchen Erwachsene, die die Jugendarbeit mitgestalten. Dabei geht es jedoch nicht um die Übernahme der Jugendgremien durch Erwachsene. Sinnvolle pädagogische Arbeit braucht Menschen, die entwicklungspsychologisch deutlich eine Phase weiter sind³⁷, um dann Aufgaben und Funktionen als Erwachsener³⁸ in der Jugendarbeit zu übernehmen, ohne Jugendliche bevormunden zu wollen.

³⁷ Siehe: Reinhold Ostermann, „Generative Jugendarbeit“, in das baugerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, Nr. 1/2012, Nürnberg

³⁸ Siehe: Reinhold Ostermann, „Erwachsene Mitarbeiter“, in das baugerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, Nr. 3/2011, Nürnberg

8. Standards sichern

Für die Arbeit mit 13- bis 17-jährigen Jugendlichen lassen sich Standards beschreiben, damit die Arbeit gut gelingt. Als Überprüfungsformen bzw. Formen der Qualitätssicherung haben sich im religions- und sozialpädagogischen Handeln in der praktischen Arbeit folgende Methoden bewährt:

- Arbeit mit Feedback-Methoden³⁹, um Rückmeldung der Gruppenmitglieder bzw. von den Betroffenen zu bekommen.
- Sich nach einer Arbeitseinheit oder Aktivität bzw. Gruppenstunde hinsetzen und Gegebenheiten aufschreiben, die auffällig waren, die gelungen oder misslungen sind. Sich die Frage nach den Ursachen stellen.
- Im Kreis der Mitarbeitenden die Arbeit rückblickend besprechen. Was lief gut bzw. schlecht in Bezug auf Thema und Inhalte, Gruppenverhalten und Dynamik, Arbeitsrahmen und Methoden? Dabei können auch einzelne Jugendliche mit ihrem Verhalten in den Blick genommen werden.
- Bei besonderen Schwierigkeiten kann mit der Methode der Kollegialen Beratung das Problemfeld bearbeitet werden.

Alle diese Methoden setzen auf Reflexion der Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung in Handlungsprozessen, die über Eigenwahrnehmung, Reflexion und Sensibilisierung die Arbeit verbessern. Dafür braucht es Zeit, Geduld und den Willen, die praktische Arbeit weiterzuentwickeln um die vorhandenen Potentiale nutzbar zu machen. Für alle Beteiligten geht es um ganzheitliches Zusammenwirken. Dabei spielen Fragen zur Reflexion eine besondere Rolle. Deshalb werden im Folgenden einzelne Themenbereiche mit beispielhaften Fragen versehen.

Leitungsauftrag und Gruppe

Mit welchem Leitungsstil arbeiten wir? Ist dies für die Situation des Einzelnen und der Gruppe angemessen? Sind die Entwicklung der Gruppe, der Gruppenprozess und die Gruppendynamik im Blick? Können wir Arbeitssituationen schaffen, in denen die Jugendlichen interessiert mitarbeiten und mitgestalten? Können die Jugendlichen ihre Themen, Impulse, Inhalte und Fragen einbringen?

Inhaltsorientiert

Die Konfirmandenarbeit lebt ein Themenportfolio: Finden sich Anhaltspunkte und Fragestellungen bei den Jugendlichen, die die thematische und inhaltliche Bearbeitung bei Jugendlichen erleichtern bzw. Zugänge schaffen?

In der Jugendarbeit stellen sich die Fragen: Wie kommt die Gruppe zu ihren Themen und Inhalten? Formulieren Jugendliche Fragen und Inhalte und nehmen wir diese wahr und auf? Sind wir sensibel für Fragen⁴⁰ von Jugendlichen? Haben wir ein Gespür für ihre Interessen?

³⁹ Siehe: Jörg Fengler, „Feedback geben – Strategien und Übungen“, Beltz-Verlag, Weinheim 2004

⁴⁰ Siehe: Reinhold Ostermann „Nach dem Sinn fragen?“, in das bauerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, Nr. 1/2015, Nürnberg

Beziehungs-, Persönlichkeits- und Subjektorientiert

Habe ich als Leitungsperson ein echtes Interesse an den einzelnen teilnehmenden Personen? Was weiß ich über sie? Nehme ich Probleme, Interessen, Freude von ihnen wahr? Führe ich kurze Gespräche mit ihnen, in denen mein Interesse an ihnen wirklich deutlich wird? Habe ich ein gutes Gefühl bezüglich Nähe und Distanz? Bin ich in der Lage, Beziehungsschwierigkeiten in der Gruppe vorsichtig und sensibel zu thematisieren? Habe ich einzelne Jugendliche in Bezug auf ihre Persönlichkeit mit ihren Fähigkeiten und Kompetenzen im Blick? Begleite ich einzelne Jugendliche in persönlichen inhaltlichen Fragen oder auch auf der Ebene der Seelsorge? Steht der Jugendliche als Subjekt im Mittelpunkt?

Lebensweltorientiert

In welche Schulen gehen die Jugendlichen? Wie sehen die Familienverhältnisse aus? Was wissen wir über ihre Vorlieben bei Musik, Sport, Technik, Mode, u.ä.? Welche Themen und Aktivitäten stehen in ihrer Freizeit im Vordergrund? Welches Milieu nehmen wir wahr? Mit wem treffen sie sich? Wo sind ihre Freizeitorte? Was macht ihren Alltag aus? Von wem grenzen sie sich jeweils ab?

Bedürfnis- und Motivationsorientiert

Was suchen Jugendliche in ihrer Freizeit? Was motiviert sie, aktiv zu werden? Welche Inhalte, Themen und Alltagsformen rufen eine positive Resonanz hervor? Gibt es in der Arbeit die Möglichkeit für sie, ihre Interessen zu formulieren und umzusetzen? Würden sie formulieren, dass es Spaß macht, bei uns zu sein?

Beteiligungsorientiert

Ist die inhaltliche Arbeit darauf ausgerichtet, dass sich bei den Jugendlichen eine innere Betroffenheit und ein Beteiligtsein aufbauen? Bauen die Jugendlichen so etwas, wie ein Identifizieren mit der Arbeit auf? Wird gerne an den Aktivitäten teilgenommen? Fällt uns auf, dass Personen nicht mehr kommen? Gehen wir diesem nach? Zeigen wir Interesse? Beteiligen wir die Teilnehmenden auch formal bei Entscheidungen im Gruppengeschehen? Gibt es Zeiten des Gespräches über das gemeinsame Leben in der Gruppe oder Aktivität? Lösen wir Probleme gemeinsam? Ist Feedback möglich und erwünscht?

Partizipationsorientiert⁴¹

Welche Stufe der Partizipation kommt in den Aktivitäten und Programmen zum Tragen? Fremdbestimmt? Alibi-Teilhabe? Teilhabe? Zugewiesen und informiert? Mitwirkend? Mitbestimmend? Selbstbestimmend? Können Jugendliche aktiv mitgestalten und entscheiden? Werden ihre Einsprüche und Ideen ernstgenommen? Gibt es ausgewiesene Zeiten der Reflexion, Mitbestimmung und Entscheidung? Anders gefragt: Dürfen Jugendliche (mit)denken, (mit)reden,

⁴¹ In der Jugendarbeit insgesamt gibt es einen fachlichen Diskurs, der sich in Modellen von „Stufen der Partizipation“ abbildet, die insbesondere zurückzuführen sind auf: Hart, R. (1992): Children's Participation - From Tokenship to Citizenship / Innocenti Essays, Hier vor allem: Bayerischer Jugendring „Wandelbaustelle Jugendverbandsarbeit in Bewegung“, München 2013, Seite 7

(mit)planen, (mit)gestalten, (mit)entscheiden und (mit)verantworten?⁴² Gibt es Möglichkeiten der formalen Beteiligung für Mitwirkende aus der Konfirmandenarbeit in den Strukturen der Jugendarbeit um Übergänge zu schaffen?

Erlebnis- und Erfahrungsorientiert

Sind die Aktivitäten, Themen und Inhalte so organisiert, dass sie Erfahrungen ermöglichen? Ist ein konstruktives Erleben und Lernen daran gebunden? Werden unterschiedliche Sinne angesprochen? Geht es nur um Reden und Zuhören oder um gemeinsames Gestalten? Welche Formen von Spielen in der Gruppe haben einen hohen Stellenwert? Werden auch andere Räume und Möglichkeiten als nur das Gemeindehaus genutzt? Andere Orte, draußen oder unterwegs?

Handlungsorientiert

Spielt das praktische Handeln eine Rolle in der Arbeit? Kann mit den Händen gearbeitet werden? Ist der Körper miteinbezogen? Soll etwas Gemeinsames gestaltet werden, das auf ein Ergebnis hinzielt? Braucht man andere, um zu kooperieren um zum Ergebnis zu gelangen? Geht es im Miteinander um praktisches Tun und um gemeinsame Projekte?

9. Anforderung an die Landeskirche

Für die Maßnahmen zur Qualifizierung der ab 14-jährigen Jugendlichen als Mitwirkende und Mitarbeitenden zur Gestaltung der Konfirmandenarbeit in Bildungsseminaren gibt es keine kirchlichen Fördergelder. Durch das Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung über den Bayerischen Jugendring ist grundsätzlich keine Förderung möglich.

Aufgrund der Entwicklung der letzten fünfzehn Jahre ergibt sich aus unserer Sicht für die Landeskirche die Notwendigkeit der Einrichtung eines entsprechenden Förderprogrammes.

Im Bericht der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) über die Lage der jungen Generation und die evangelische Kinder- und Jugendarbeit „Jung und evangelisch in Kirche und Gesellschaft“⁴³ ist zur Personalressourcenfrage folgende Einschätzung wahrzunehmen: „Wünschenswert ist gerade aus der Perspektive Jugendlicher eine stärkere Verknüpfung beider Arbeitsfelder. Aus der Perspektive evangelischer Jugendarbeit ist damit allerdings eine Problematik verbunden, die sich Berichten aus verschiedenen Landeskirchen zufolge zunehmend verschärft: Übernehmen Jugendreferent(inn)en die Konfirmandenarbeit teilweise oder ganz, bedeutet dies im Regelfall bei insgesamt ständig verringerten Personalkapazitäten einen spürbaren Abzug von personellen Ressourcen aus dem Kerngeschäft der Kinder- und Jugendarbeit. Aber Jugendarbeit darf nicht zugunsten des ‚Konfi‘ Brachland werden. Wenn es im Rahmen eines parochialen oder regionalen Gesamtkonzeptes von Gemeindearbeit Sinn ergibt, Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit auch personell auf diesem Wege stärker zu verzahnen, bedarf es unbedingt einer entsprechenden Aufstockung der Fachkräfte für Jugendarbeit und eines Ressourcenausgleichs.“

⁴² Beteiligung nach H.-R. Brückner in: BMFSFJ (Hrsg.), „Partizipation mit Kindern... Ideale – Erfahrungen – Perspektiven“, Berlin 2001

⁴³ Mike Corsa, Michael Freitag, „Jung und evangelisch in Kirche und Gesellschaft – Bericht über die Lage der jungen Generation und die evangelische Kinder- und Jugendarbeit“, aej-Studien 10, edition aej, Hannover 2014, Seite 92

10. Themenindex

Absprachen	27
Aktivgruppen	24
Angebote der Jugendarbeit für die Konfirmandenarbeit	27
Andocken bei Konfirmanden über Jugendarbeitsaktionen	22
Arbeitsfelder	13
Arbeitsformen der Jugendarbeit	08
Aufbrüche mit 16 bis 17 Jahren	29
Basis-Aktionsgruppen (Starten von..)	24
Bedürfnisorientiert	31
Beteiligungsorientiert	31
Beziehungsorientiert	31
Bildung	09, 10
Dekanatsebene	12
Dekanatsjugendarbeit	27
Doppelte Identität (von Jugendarbeit)	28
Entwicklungen und Beobachtungen	13
Erfahrungsorientiert	32
Erlebnisorientiert	32
Erwachsene Mitarbeitende	24, 29
Evangelische Jugendarbeit	07
Feedbackmethoden	30
Gemeindeebene	11
Gemeindeentwicklung (Jugendarbeit als..)	28
Generative Jugendarbeit	29
Glaubensorientiert	24
Grundkurs Jugendleiter	12
Grundlegenden Fragestellungen	05
Gruppenleiter	18
Handelnde Ebenen und Personen	11f
Handlungsorientiert	24, 32
Hauptberufliche Verantwortung	26
Information über Jugendarbeitsangebote	24
Inhaltsorientiert	31
Integration Mitwirkende/Mitarbeitende Konfi-Arbeit in Mitarbeitendenkreis Jugendarbeit	26
Jahreskreis	23
Jugendarbeitsarbeitslosigkeit	20
Jugendarbeitsangebote	24f
Jugendgruppe	25
Jugendliche Mitwirkende und Mitarbeitende	26
Jugendorientiert	24
Jugendverband (Jugendarbeit als..)	28
JuLeiCa (Jugendleitercard)	12
Kleine Projekte in der Jugendarbeit	20
Konfi-Camps	21
Konfi-Camps nach der Konfirmation	21
Konfi-Freizeiten	20
Konfirmierende Arbeit	09f, 14
Konfi-Tage	22
Konfiteamerarbeit mit 14- bis 15-Jährigen	17f
Konfiteamergruppen als Jugendgruppe	18f
Konzeptionelles Arbeiten	26

Konzeptmodell	06f
Kooperationen aushandeln	27
Kooperationsgewinne	14
Lebensweltorientiert	31
Leitungsauftrag und Gruppe	30
Mitarbeit in der Arbeit mit Kindern	20
Mitarbeitendenkreis	26
Mitgliedsverbände Evangelische Jugend in Bayern/Verbände eigener Prägung	07f, 12
Motivationsorientiert	31
Offene Treffs	25
Offenheit und Vielfalt (ermöglichen)	29
Orientierungskurs	19
Partizipationsorientiert	32
Peer Education	17
Persönlichkeitsorientiert	31
Projektarbeit	24
Projektorientierte Jugendgruppe	24
Qualifikation von Konfi-Teamern und Mitarbeitenden	19
Qualifizierungskonzepte	20
Regeln wahrnehmen	28
Standards sichern	30
Start-Up	19
Subjektorientiert	31
Trainee	19
Unterstützende Maßnahmen	26
Verknüpfende Nähe	14, 17
Vernetzung	27
Zielgruppe	13
Zusammenarbeit (geschwisterlich)	28

